

Ein Werkzeugkasten für die Sprachanwendung - Kinder und Lernende zur Bildungssprache führen - Der sprachensible Unterricht in der Primar- und Sekundarstufe

Josef Leisen

Die Grundschule führt die Kinder in allen sprachlichen Kompetenzbereichen zur Sprache und in die Sprache. Dazu gehört die Alphabetisierung, das Lesen- und Schreibenlernen, die Wortschatzerweiterung ebenso wie die Förderung des Ausdrucksvermögens. In den Klassenstufen 3 und 4 rücken Sprachhandlungen im Register der Schriftlichkeit zusätzlich in den Blick. Es geht dabei um Fortschritte in der Bildungssprache. Es ist die Aufgabe aller Schulen, angemessen in die Bildungssprache einzuführen. Der Grundschule kommt die Aufgabe der Ersteinführung in die Bildungssprache zu. Die Sekundarstufen führen das Lernen der Bildungssprache progressiv aufbauend fort.

Einführung in die Bildungssprache Der Kreislauf des Wassers ist Unterrichtsgegenstand in der Klassenstufe 3 oder 4. Unter fachlichen Gesichtspunkten ist das Thema ausführlich behandelt. In diesem Beitrag wird der Fokus auf die sprachliche Bewältigung entsprechender Sprachhandlungen zum Thema gerichtet. Quehl und Trapp (2013) haben das Thema beforscht. Der Studie zugrunde liegt eine Unterrichtsreihe mit folgender Gliederung:

1. Kinder führen Experimente durch und benutzen dabei alltagssprachliche Formulierungen.
2. Kinder stellen sich gegenseitig ihre Experimente und Beobachtungen vor.
3. Sie setzen sich weiter mit dem Thema Verdunstung auseinander.
4. Kinder tragen ihre Experimente und Beobachtungen ins Forschertagebuch ein.
5. Sie stellen ihr Lernplakat zum Kreislauf des Wassers an der Tafel vor.

Die Beispiele der Tabelle 1 (siehe S. xx) für Sprachhandlungen von Kindern orientieren sich an der Unterrichtsreihe der Studie, sind aber nicht im Wortlaut aus derselben entnommen. Mit ihrer Hilfe werden die Spezifika der jeweiligen Sprachhandlungen einander abgrenzend charakterisiert.

Tab. 1 Beispiele für Sprachhandlungen

1. Begleitendes Sprechen (am Ende einer Unterrichtsreihe zum Kreislauf des Wassers erstellen die Kinder in Partnerarbeit Lernplakate; zwei Mädchen erstellen ihr Lernplakat und sprechen begleitend zum Zeichnen): Mädchen 1: Hier mal ich ein Meer, so, und ein Berg, so hoch geht und Schnee drauf. Mädchen 2: Mal hier Wasser so, verdunstet,	3. Fachbezogenes Schreiben (die Kinder beschreiben ihr Lernplakat im Forschertagebuch unter Nutzung einer Wortliste mit Fachverben und Präpositionen): Die Sonne verdunstet das Wasser im Meer. Der Dampf steigt nach oben und wird kälter und kondensiert. Die kleinen Tröpfchen werden immer größer und es entsteht eine
---	--

<p>lass mich, ich mach. Mädchen 1: Und die Sonne, gelb mit Strahlen. Mädchen 2: So ok?</p>	<p>Wolke. Wenn die Wolke grau ist, regnet es. Der Regen fließt in den Fluss und fließt in das Meer. Der Regen sickert in den Boden und macht Grundwasser.</p>
<p>2. Berichtendes Sprechen (<i>zwei Mädchen stellen ihr Lernplakat vor</i>): Das Wasser verdunstet und dann [ähm] fließt das nach oben, dann, dann kommt [...] und dann [ähm] sind da kleine Tröpfchen und dann [ähm] kommt das nach oben in die kalte Luft und dann entsteht eine Wolke und wenn die Wolke noch mehr, größere [ähm] noch größere Bläschen hat, dann wird das [...] und wenn die Tröpfchen [ähm] schwerer sind, dann wird die Wolke grau und dann entsteht Regen.</p>	<p>4. Fachbezogenes Lesen (<i>die Schüler lesen einen Fachtext und bearbeiten Fragen zum Text</i>): „Das Wasser auf unserer Erde ist in einen großen Kreislauf einbezogen. Der Motor dieses immerwährenden Kreislaufs ist die Sonne. Ihre Strahlen erwärmen das Wasser auf der Erdoberfläche, in den Flüssen, Seen und Meeren. Die Sonnenwärme lässt winzig kleine Wassertröpfchen zum Himmel steigen, man nennt dies „Verdunstung“. [...] Der dabei entstehende Wasserdampf kühlt in höheren, kälteren Luftschichten ab. Es entstehen Wolken. Wenn die Wassertropfen der Wolken weiter abkühlen, fallen sie als Regen oder Schnee wieder auf die Erde. [...]“ (Brockhausen, A. et al. 2011: 159)</p>

In Tabelle 1 liegen vier Sprachhandlungen vor, die sich sprachpsychologisch und kognitionspsychologisch grundsätzlich voneinander unterscheiden. Die Sprachhandlungen in der linken Tabellenseite sind weitgehend in der Alltagssprache formuliert und die in der rechten Tabellenspalte in der Bildungssprache. Die Merkmale der vier Sprachhandlungen sind in Tabelle 2 beschrieben (siehe unten).

Tab. 2 Merkmale der Sprachhandlungen

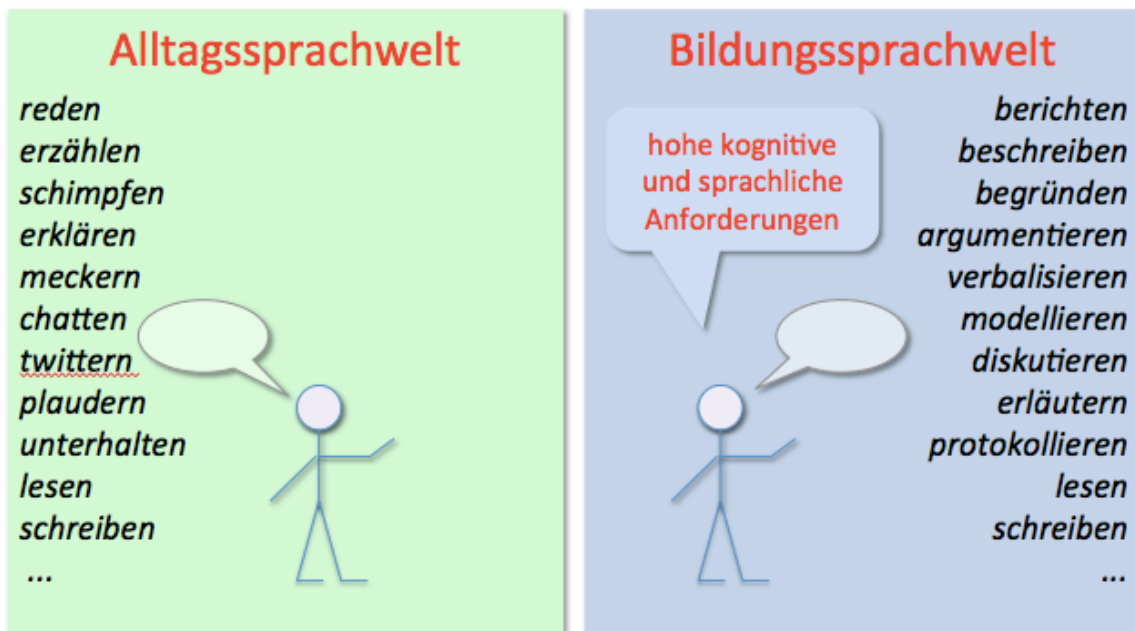
<p>1. Begleitendes Sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beim Hantieren mit den Utensilien erübrigen sich Fachbegriffe • die Bezüge sind offensichtlich und die Situation steuert die Kommunikation • keine Interventionen und keine Fehlerkorrektur, um das Handeln und Denken nicht zu gefährden 	<p>3. Fachbezogenes Schreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konnektoren verbinden Haupt- und Nebensätze (z. B. was, dass, aber) • Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge werden formuliert • Fachbegriffe werden benutzt (z. B. kondensieren) • nachträgliche individuelle Fehlerkorrektur und Wortschatzarbeit sinnvoll
<p>2. Berichtendes Sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlungen werden aus der Erinnerung heraus in zeitlicher Reihenfolge berichtet 	<p>4. Fachbezogenes Lesen</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine komplexe Textstruktur mit allen Merkmalen eines Fachtextes in der

<ul style="list-style-type: none"> • Sätze werden verbunden mit „und dann ... und dann ...und dann ...“ • Sprecher geraten in Wortschatznot und nutzen Ersatzbegriffe • Sprachhilfen geben und Wortschatz einsagen unter der Bedingung, dass der Sprechfluss erhalten bleibt • gegebenenfalls nachträgliche Fehlerkorrektur und Wortschatzerweiterung 	<p>Bildungssprache</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leseaufträge mit Lesestrategien und Lesehilfen beifügen
---	--

Der Wechsel der Sprachhandlungen von der linken zur rechten Spalte der Tabellen 1 und 2 fällt allen Schülerinnen und Schülern schwer, wechseln sie dadurch doch das Sprachregister von der sogenannten Mündlichkeit in die Schriftlichkeit, von der Alltagssprache in die Bildungssprache. Die Unterschiede in der Kommunikation zeigt Tabelle 3 (siehe unten).

Tab. 3 Unterschiede in der Kommunikation

Kommunikation im Alltag	Kommunikation im Bildungsbereich
<ul style="list-style-type: none"> • Sprechsituationen sind vertraut und bekannt • es wird vorwiegend über Persönliches gesprochen • konkrete Erfahrungen werden mitgeteilt • Sprachfehler sind geläufig und vertraut • ist fehlertolerant 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprechsituationen sind unvertraut und neu • es wird meist über Unpersönliches gesprochen • abstraktes Wissen wird kommuniziert • Sprachfehler fallen auf und entstellen den Sinn • ist nicht fehlertolerant



Die Merkmale der jeweiligen Sprachen unterscheiden sich und beim Wechsel des Sprachregisters begeben sich die Kinder auf sprachlich dünnes Eis und drohen einzubrechen.

Merkmale der Alltagssprache (Mündlichkeit):

- unvollständige und einfache Sätze
- unpräziser Wortgebrauch
- Füllwörter
- Wiederholungen
- Gedankensprünge
- mit grammatikalischen Fehlern

Merkmale der Bildungssprache (Schriftlichkeit):

- vollständige und komplexe Sätze
- präziser Wortgebrauch
- keine Füllwörter
- wenig Wiederholungen
- keine Gedankensprünge
- keine grammatikalischen Fehler

Die Sprachhandlungen im Alltag umfassen unter anderem: reden, erzählen, schimpfen, meckern, twittern, chatten, telefonieren, unterhalten, lesen, schreiben.

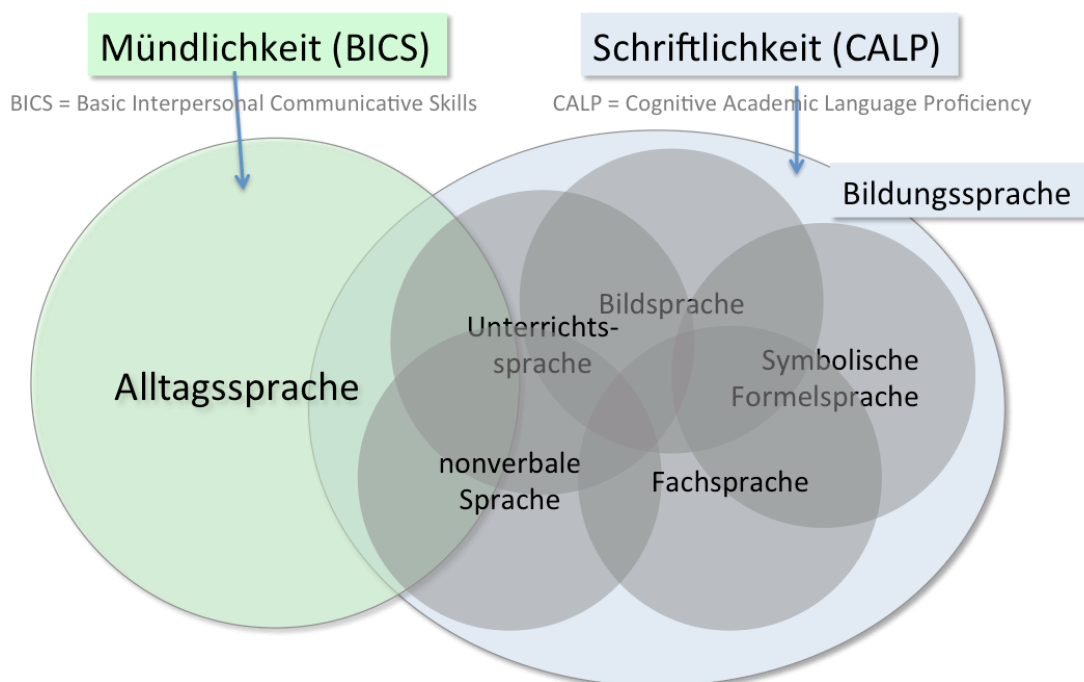
Die Sprachhandlungen in der Bildungssprachwelt umfassen unter anderem: berichten, beschreiben, begründen, argumentieren, verbalisieren, modellieren, diskutieren, erläutern, protokollieren, lesen, schreiben. Die Letzteren sind an die kognitiven Anforderungen in den entsprechenden fachlichen Aufgabenstellungen geknüpft und regelgebunden, standardisiert sowie gegebenenfalls normiert. Die Sprachkompetenz in der deutschen Alltagssprache

alleine reicht zur Bewältigung der Aufgaben nicht aus, sondern ist mit der Sach- und Methodenkompetenz verknüpft.

Lernen der Bildungssprache

Im sprachsensiblen Sachunterricht geht es um das Kommunizieren und das Verstehen im Fach, um die Sprachbildung im Unterricht aller Fächer, um das Lernen der Bildungssprache. Sprachbildung ist der Weg von der Alltagssprache zur Bildungssprache. Es ist Aufgabe der Schule, angemessen in die Bildungssprache einzuführen, wobei Angemessenheit von den Sprachlernbedingungen der Lernenden abhängt, der Schulstufe und dem angestrebten Abschlussniveau.

Bildungssprache umfasst die sprachlichen Mittel und Strukturen, „mit denen komplexe und abstrakte Inhalte unabhängig von der konkreten Interaktionssituation ausgedrückt werden können“ (Fürstenau 2010: 27). Die Bildungssprache ist die Sprache, die in schulischen, akademischen und beruflichen Sprachhandlungen verwendet wird. Sie umfasst die Fachsprache, Sprache im Unterricht, symbolische Sprache, mathematische Sprache, Bildsprache, nonverbale Sprache und ist ein „Familiennamen“ für die genannten Sprachen, die für das Lehren und Lernen im Unterricht erforderlich sind.



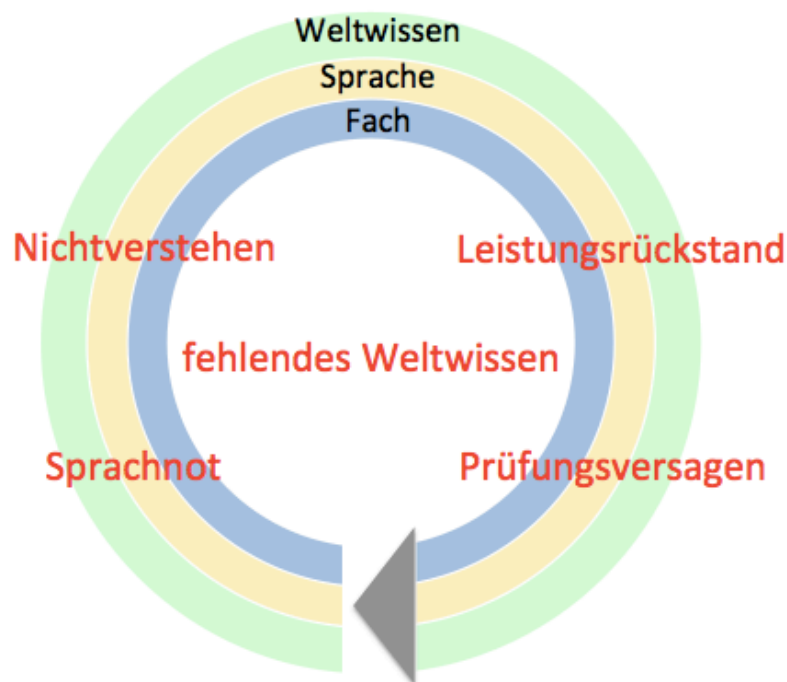
Es muss unterschieden werden zwischen „eine Sprache erwerben“ und „eine Sprache lernen“. Die Muttersprache beziehungsweise die Muttersprachen – im zuvor genannten Register der Mündlichkeit – werden im Kleinkindalter erworben. Das ist mühelos und erfolgt ohne Unterricht nebenbei im Alltagssprachbad der Umgebung. Voraussetzung ist jedoch, dass das Sprachbad „sprachlich reichhaltig“ und „kognitiv anregend“ ist. Dann kann sich eine reiche Alltagssprache entwickeln. Lehrkräfte müssen Sprachmodell und Sprachvorbild sein. Die Fremdsprachen und die Bildungssprache werden nur bedingt erworben, sie werden vor allem gelernt, das heißt, das Lernen ist meistens an Unterricht gebunden. Für das Sprachbad

gilt folglich, dass es ein bildungssprachliches Sprachbad im zuvor genannten Register der Schriftlichkeit sein muss. Dabei gelten ebenfalls die Bedingungen „sprachlich reichhaltig“ und „kognitiv anregend“, die an das Alltagssprachbad gestellt werden. Darüber hinaus muss das bildungssprachliche Sprachbad im Unterricht zwei weitere Bedingungen erfüllen, die vom Alltagssprachbad nicht erfüllt werden können. Das Sprachbad muss „sprachfördernd und sprachsensibel“ sein, das heißt, die Aufgabenstellungen müssen dem Prinzip der „kalkulierten Herausforderung“ genügen; sie dürfen nicht überfordernd, aber auch nicht unterfordernd sein. Weiterhin muss das bildungssprachliche Sprachbad der Bedingung Rechnung tragen, dass es „lernergerecht und bewältigbar“ ist, das heißt, der Unterricht erreicht durch Scaffolding mittels Methoden-Werkzeugen, dass die Kinder die Aufgabenstellungen auch erfolgreich, wenngleich nicht zwingend fehlerfrei, bearbeiten können. Damit sich Fehler in der Bildungssprache nicht verfestigen, ist eine überformende, wertschätzende Fehlerkorrektur wichtig.

Der dreifache Teufelskreis

Selbst Kindern mit der Muttersprache Deutsch fällt bildungssprachliches Sprechen, Lesen und Schreiben schwer. Das gilt erst recht für Kinder anderer Herkunftssprachen. Die Einführung in die Bildungssprache muss behutsam und sprachunterstützend vorgenommen werden.

Lernende geraten rasch in einen dreifachen Teufelskreis bestehend aus Fachwissen, Sprachkönnen und Weltwissen. Fehlendes Weltwissen führt in Sprachnot, diese zum Nichtverstehen, zum Leistungsrückstand und letztlich zum Prüfungsversagen.

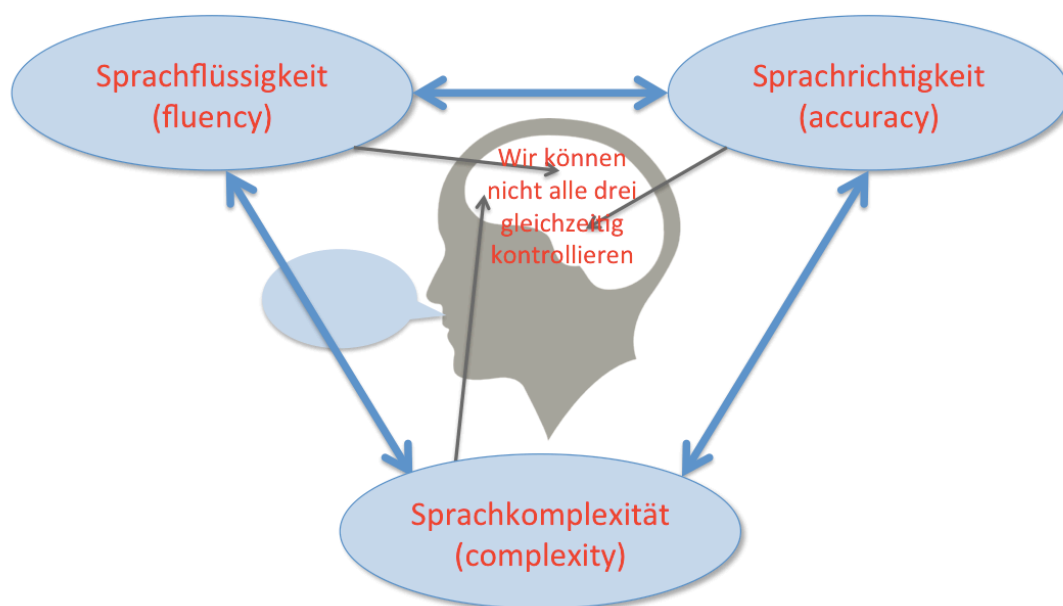


Es ist die Aufgabe der Lehrkraft diesen Teufelskreis zu durchbrechen und alles zu tun, um Lernende herauszuführen oder erst gar nicht hineinkommen zu lassen. Es wird betont, dass das nicht immer möglich sein wird und nicht immer gelingen wird. Hier ist eine realistische

Sicht einzunehmen, um nicht überzogene Erwartungen aufkommen zu lassen und Enttäuschungen zu vermeiden.

In der Gefangenschaft von drei widerstreitenden Geschwistern

Sprechende sind gefangen im Gefängnis von drei widerstreitenden Geschwister, nämlich der Sprachflüssigkeit, der Sprachrichtigkeit und der Sprachkomplexität. Achten wir auf die Sprachrichtigkeit, so bilden wir vorzugsweise kurze Hauptsätze, ohne Nebensätze und damit leidet die Sprachkomplexität. Sprechen wir sprachlich komplex, so binden wir präzisierende Attribute ein, schränken mit Nebensätzen ein, erweitern und ergänzen hypotaktisch. Damit laufen wir Gefahr, an Sprachrichtigkeit und Sprachflüssigkeit zu verlieren. Entlässt und das eine Geschwisterteil in die Freiheit, so halten uns die andern beiden umso fester zurück.



Sprachhilfen und Unterstützungen

Die Kinder erhalten die Aufgabe, eine Abbildung zum Wasserkreislauf (siehe Abb. 1, S. xx) zu beschreiben. Ohne unterstützende Sprachhilfen vagabundieren die Kinder ohne Struktur sprachlich durch die Abbildung. Mit Sprachhilfen (vgl. auch Abb. 2, S. xx) haben die Kinder die Möglichkeit, die Abbildung strukturiert und sprachlich variantenreich zu beschreiben.

Sprechmuster/Redemittel zur Beschreibung einer Abbildung:

Was sieht man?

- Auf der Abbildung/dem Bild ist/sind/gibt es/kann man (...) sehen/kann/können (...) gesehen werden.
- Die Abbildung/das Bild/das Foto/die Szene zeigt (...).
- Auf der Abbildung/dem Bild/dem Foto wird (...) gezeigt.

Wie ist die Abbildung/das Bild/das Foto aufgebaut?

- Im Vordergrund/Hintergrund/In der Bildmitte sieht man/erkennt man (...).
- Hinten/Vorne/Oben/Unten/Rechts/Links sieht man/erkennt man (...).
- Auf der rechten/linken Seite/In der rechten/linken Bildhälfte sieht man/erkennt man (...).

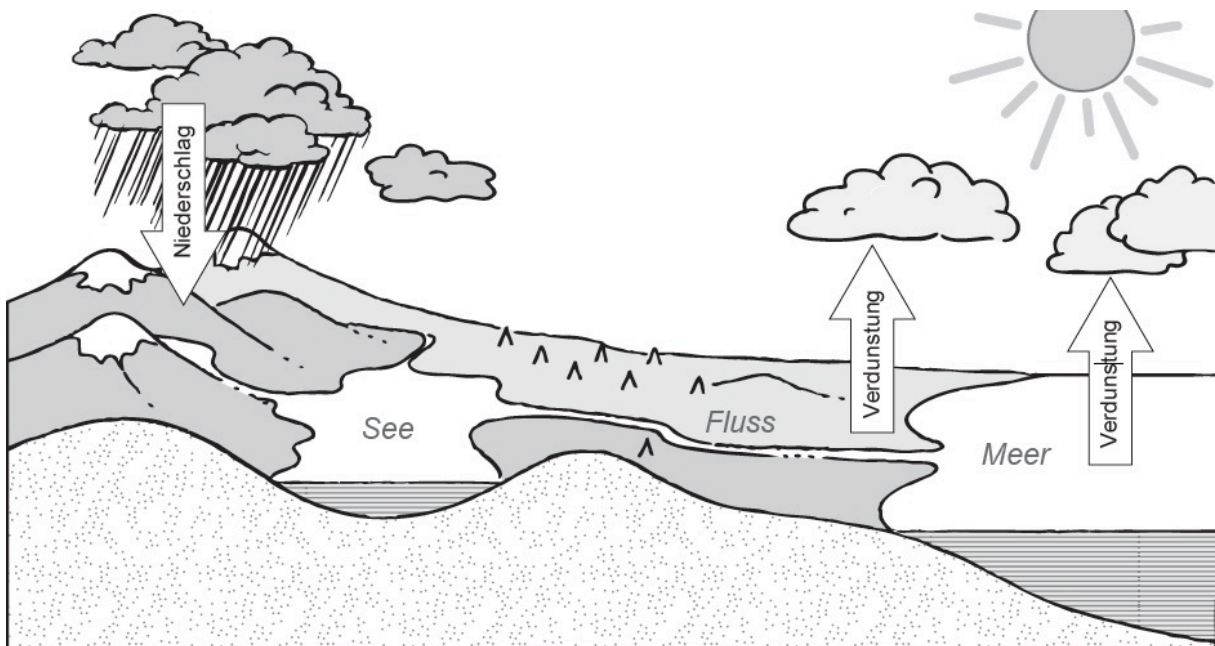


Abb. 1: Der Kreislauf des Wassers



Abb. 2: Sprachhilfen für die Beschreibung einer Abbildung

Gestufte Sprachhilfen Anschließend erhalten die Kinder die Aufgabe, den Prozess des Kreislaufs zu beschreiben. Neben den sprachlichen Anforderungen werden auch kognitiv-fachliche Anforderungen gestellt. Die unterstützenden Hilfen beziehen sich in unterschiedlicher Stufung auf fachliche und/oder sprachliche Unterstützungen (siehe Tab. 4, S. xx).

Lernende brauchen Wortschatz und vor allem Verben mit Präpositionen. Nur mit Verben lassen sich Sätze bilden. In Tabelle 4 nummeriert die Lehrkraft die zwölf Prozessschritte mit

den Zahlen 1 bis 12. Fachlich und sprachlich schwache Lerner erhalten die Hilfe 1. Damit ist die fachliche Richtigkeit gesichert und die Aufgabe beschränkt sich auf die sprachliche Formulierung. Je nach fachlichem und sprachlichem Können erhalten die Schüler abgestuft die Hilfen 2 bis 4. Überzählige Verben sind für die Lernenden ein Erschwernis.

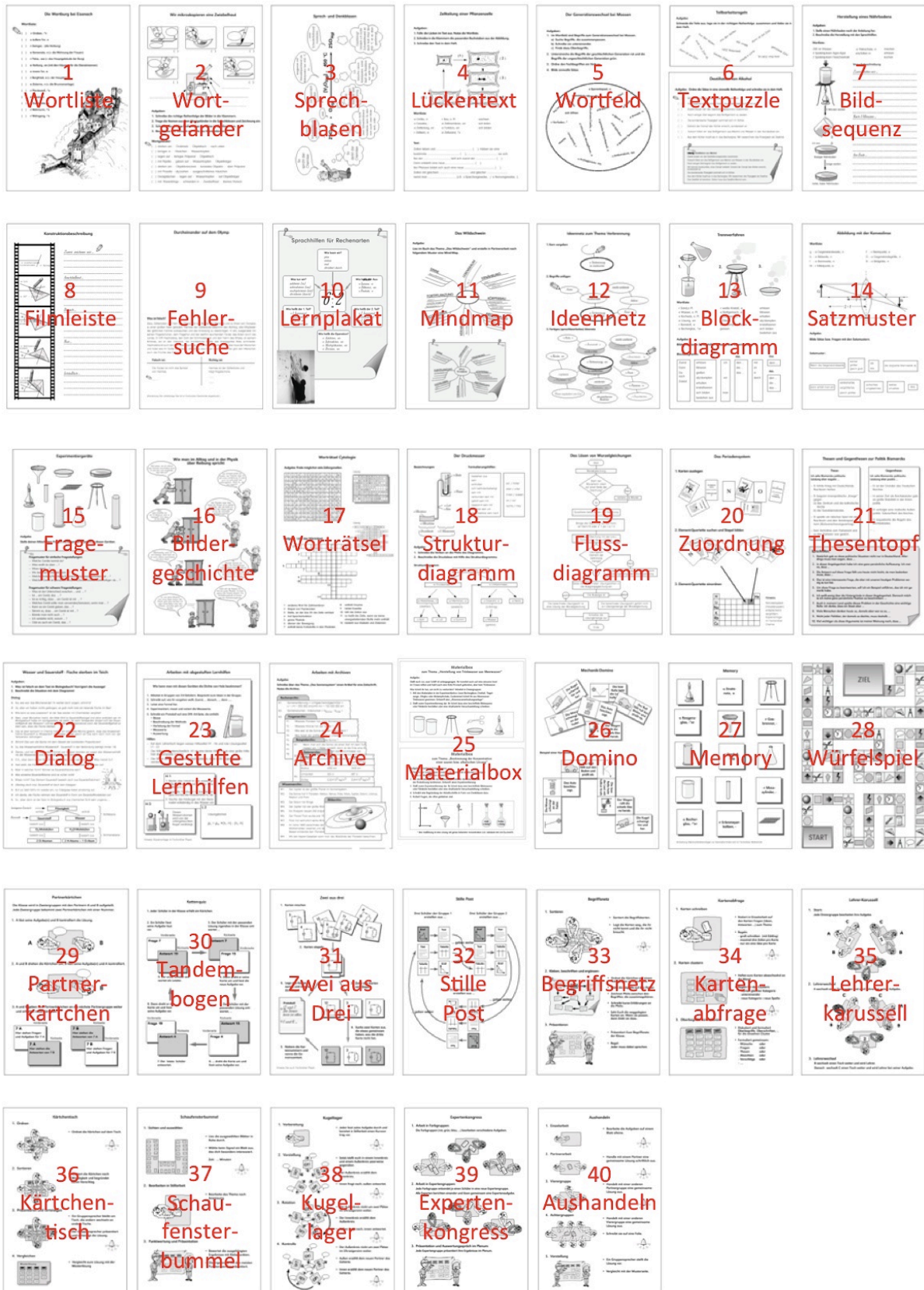
Tab. 4: Redemittel zur Beschreibung eines Prozesses

Hilfe 1	Hilfe 2	Hilfe 3	Hilfe 4
1. erwärmen	... erwärmen	... erwärmen	erwärmen
2. verdunsten	... regnen	verkleinern
3. auf/steigen	... fallen	... fallen	vergrößern
4. ab/kühlen	... ab/kühlen	verdunsten
5. kondensieren	... verdunsten	... verdunsten	auf/steigen
6. Wolken bilden	... auf/steigen	... auf/steigen	ab/kühlen
7. treiben nach	... kondensieren	... kondensieren	trocknen
8. regnen	... Wolken bilden	verschwinden
9. fallen	... treiben nach	... treiben nach	addieren zu
10. ab/fließen in	... sickern in	... sickern in	kondensieren
11. sickern in	... bilden	... bilden	Wolken bilden
12. bilden	... ab/fließen in	treiben nach
			regnen
			fallen
			ab/fließen in
			sickern in
			bilden ab/hauen
			weg/gehen
			schneien

Herausforderung für jeden

Der Weg von der Alltagssprache zur Bildungssprache ist für alle Lernenden herausfordernd, anstrengend und lang. Für manche ist er extrem herausfordernd, bisweilen überfordernd, sehr mühsam und ausgesprochen lang. Die Sprachlernbedingungen sind sorgsam zu diagnostizieren, fachliche und sprachliche Lernhürden voneinander zu trennen. Im Sinne der kalkulierten Herausforderung müssen passende Unterstützungen (Scaffolding) gegeben werden.

Der Grundgedanke des sprachsensiblen Sachunterrichts lautet: Die Kinder erhalten so viel Unterstützung durch Methoden-Werkzeuge, dass sie mit Anstrengung erfolgreiche Sprachprodukte erstellen können, die nicht zwingend fehlerfrei sein müssen. Die Fehler, seien es fachliche oder sprachliche, sind jedoch derart, dass sie zum Weiterlernen genutzt werden können.



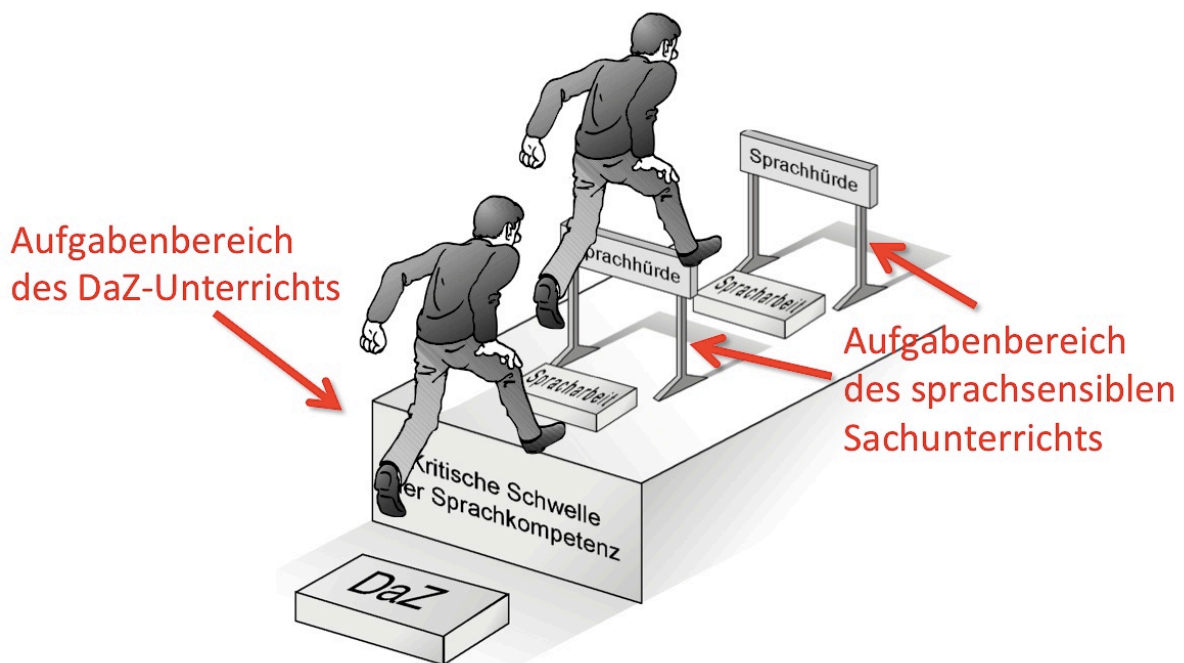
Methoden-Werkzeuge zur Sprachbildung sind lehrergesteuerte oder schüleraktive Verfahren, Materialien, Hilfsmittel zur Steuerung und Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen, hier von Sprachlernprozessen (vgl. Vierzig Methoden-Werkzeuge in Leisen

2013: 13-99; Leisen 2017b). Für die gelingende Praxis des sprachsensiblen Sachunterrichts heißt das:

- Es werden fachlich authentische Sprachsituationen auf passendem Sprach- und Fachniveau geschaffen, welche die fachliche und sprachliche Kompetenzentwicklung fördern (sprachliche Standardsituationen).
- Es werden Aufgabenstellungen entworfen und Lernmaterialien und Methoden für diese Lernsituationen erstellt (Aufgabenstellungen, Wechsel der Darstellungsformen, Methoden-Werkzeuge).
- Das Fach- und Sprachlernen wird material und personal unterstützt (Methoden-Werkzeuge, Scaffolding, Moderation der Lernprozesse, Sprachstandsdiagnose, formatives Assessment).

Sonderfall: DaZ-Lerner

Für DaZ-Lerner ist der Weg zur Bildungssprache besonders lang und beschwerlich. Sie müssen nämlich doppelte Hürden überwinden, die der Alltagssprache und der Bildungssprache.



Die Sprachhürden, die sich im fachbezogenen Sprechen, Schreiben und Lesen des Sachunterrichts ergeben, können nicht auf Vorrat im Deutschunterricht oder DaZ-Unterricht überwunden werden, sondern nur situativ durch Sprachhandeln im Sachunterricht, an der Sache und mit der Sache. Aus der Vielzahl der Methoden-Werkzeuge müssen für DaZ-Lerner solche ausgewählt werden, die für die spezifischen Belange der DaZ-Lerner tauglich sind (vgl. Vierzig Methoden-Werkzeuge in Leisen 2013: 13-99; Leisen 2017b).

Checkliste: Anregungen für einen sprachsensiblen Fachunterricht

- den Unterricht auf Kommunikation im Fach hin ausrichten
- die Sprache am Verstehen der Schüler (Wissensnetze, Sprachvermögen) orientieren und

nicht an der Sprache des Faches

- Sprache als eine von vielen Darstellungsformen nutzen und sie den Schüler bewusst machen
- die Schüler zum Sprechen ermutigen und sprachliche Misserfolge möglichst vermeiden
- sprachliche Standardsituationen mit Methoden-Werkzeugen unterstützen
- Begriffe und fachsprachliche Strukturen über Stufen sprachlicher Fassungen bilden
- beim Lesen von Texten Hilfen geben und das Textverstehen üben
- verhindern, dass sich Fachlernprobleme und Sprachlernprobleme vermischen
- metareflexive Phasen in den Unterricht integrieren und Sprachbewusstsein schaffen

Literatur:

Brockhausen, A. et al.: Demokratie heute. 1. Politik. Nordrhein-Westfalen. Braunschweig, 2011.

Fürstenau, S./ Lange, I.: Bildungssprache und schulischer Diskurs. Eine Spurensuche zu Sprache und Sprechen in der Grundschule . In: Gogolin, I. et al. (Hrsg.): Herausforderung Bildungssprache. Münster, 2010

Leisen, J.: Handbuch Sprachförderung im Fach – Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Stuttgart, 2013.

Leisen, J.: Handbuch zur Fortbildung im sprachsensiblen Fachunterricht. Stuttgart, 2017a.

Leisen, J.: Downloads zu Methoden-Werkzeugen im sprachsensiblen Fachunterricht. 2017b. Online unter: <http://www.josefleisen.de/download-methodenwerkzeuge>

Quehl, T./Trapp, U.: Sprachbildung im Sachunterricht der Grundschule: Mit dem Scaffolding-Konzept unterwegs zur Bildungssprache. Münster, 2013.

Vita:

Josef Leisen, Prof. OstD a.D. leitete das Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien in Koblenz und war Professor für die Didaktik der Physik an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Seine Arbeitsgebiete sind u.a. Sprache und Sprachbildung im Unterricht, Sachtextlesedidaktik, Bilingualer Sachfachunterricht, Didaktik der Quantenphysik, Kompetenzorientierter Unterricht, Methoden und Methoden-Werkzeuge. Er ist Autor des Handbuchs zur Sprachförderung im Fach - Sprachsensibler Fachunterricht.

Josef Leisen
Südallee 44a
56068 Koblenz
leisen@josefleisen.de
www.sprachsensiblerfachunterricht.de
www.josefleisen.de